

# AmPuls

Informationen der AOK PLUS zur Gesundheitspolitik



Sven Nobereit  
Alternierender  
Vorsitzender des  
Verwaltungsrates  
der AOK PLUS

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit neun Monaten hat Deutschland ein E-Health-Gesetz. Angesichts des rasanten Fortschritts der Technik und des bislang fehlenden rechtlichen Rahmens für die Anwendung im hochsensiblen Bereich der Vitaldaten war das überfällig. Die Telematik erlaubt seitdem juristisch abgesichert die schnelle Weitergabe von Befunden, Diagnosen und Rezepten, die schon lange überwiegend elektronisch erstellt, aber dann oft noch auf dem Papierweg weitergereicht werden. Die Möglichkeiten, die das Gesetz bietet, hat die AOK PLUS bundesweit als erste Krankenkasse mit dem Projekt ARMIN bereits ausgelotet. ARMIN vernetzt Apotheker und Ärzte und stimmt das Medikationsmanagement von Patienten, die mehrere Medikamente gleichzeitig einnehmen müssen, auf elektronischem Weg ab. Andere Projekte der AOK PLUS stehen kurz vor dem Start. Gewinner sind in jedem Fall die Versicherten, die unabhängig von ihrem Wohnort am medizinischen Fortschritt teilhaben und von einer besseren Versorgung profitieren.

Herzlichst  
Ihr Sven Nobereit

## Vernetzung im Gesundheitswesen

# Digital in die Zukunft



■ **Zuwanderung Flüchtlinge gut betreut**

■ **Krankengeld Spitze in der Beratung**

# Besser vernetzt – Kunden profitieren davon

Die Digitalisierung hält weiterhin Einzug in alle Lebensbereiche und nimmt im Gesundheitswesen Fahrt auf. Auch die AOK PLUS erweitert ihr Versorgungsangebot, ihre Leistungen und ihren Service um digitale Komponenten – und zwar so, dass die Versicherten profitieren. Gradmesser ist die Kundenorientierung.

Die Welt ist nicht nur schwarz oder weiß. Und die Digitalisierung nicht nur gut oder schlecht. Aber sie ist da, die Welt ist digital. 83 Prozent der Menschen nutzen das Internet. Über 60 Prozent der Deutschen recherchieren im Internet über Gesundheitsthemen. Über 40 Prozent nutzen mindestens eine Gesundheits- oder Fitness-App. Und neun Millionen Deutsche besitzen sogenannte Fitnesstracker wie die Apple-Watch.

## Versichertenstatus wird online aktualisiert

Wenn nun mit einer Verspätung von zehn Jahren die elektronische Gesundheitskarte (eGK) eingeführt ist, fällt es dem einen oder anderen nicht leicht, an echte Telemedizin und an E-Health zu glauben. Aber immerhin: Die eGK ist da. In Kürze beginnt

mit der Erprobung des Versichertenstammdatenmanagements in zwei Regionen eine neue Epoche. Sachsen und Bayern bilden die Erprobungsregion Südost. Zunächst können die auf der eGK gespeicherten persönlichen Daten des Versicherten – Adresse und Versichertenstatus – online über die Lesegeräte in der Arztpraxis aktualisiert werden. Dies erfolgt in der Erprobungsregion Sachsen voraussichtlich ab Anfang 2017.

In weiteren Schritten soll es dann für Versicherte auf freiwilliger Basis möglich sein, Notfalldaten auf der eGK speichern zu lassen. Weiterhin



werden Arztbriefe zukünftig online übermittelt. Auch soll es möglich sein, eine elektronische Patientenakte anlegen zu lassen. Zudem wird die Therapie auf Arzneimittelunverträglichkeiten geprüft.

## Nachgefragt

### Fitnesstracker sind derzeit in aller Munde. Handelt es sich dabei nur um nette Spielereien für Technik-Fans oder bringen sie wirklich etwas für die Gesundheit?

Kein Fitnesstracker kann eine gesunde Lebensweise ersetzen – aber digitale Helfer können dabei unterstützen, gesund zu leben. Wenn man per App an die morgendliche Laufrunde erinnert wird und seine zurückgelegten Kilometer mit dem Fitnesstracker aufzeichnet, motiviert das ungemein.

### Welche Rolle werden digitale Technologien künftig in der Medizin spielen?

Digitale Technologien läuten ein neues Zeitalter der Medizin ein. Big-Data-Technologien ermöglichen die Anfertigung

maßgeschneiderter Medikamente. Mithilfe von 3-D-Druck werden wir künftig sogar Organe herstellen. Heute unheilbare Krankheiten werden dank digitaler Technologien ihren Schrecken verlieren.

### Mit Digitalisierung im Gesundheitswesen gibt es mehr sensible Daten. Wie können sie geschützt werden?

Datenschutz hat oberste Priorität. Deshalb muss die Industrie technisch hohe Standards sicherstellen und die Politik muss die rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen. Datenschutz darf aber die Datennutzung nicht grundsätzlich verhindern: Datenverarbeitung kann in der Medizin heilen und Menschenleben retten.



Dirk Röhrborn  
Bitkom-Landessprecher  
Sachsen

Die AOK PLUS ist auf die neue Epoche vorbereitet. Die ausgegebenen eGKs erfüllen den dafür notwendigen technischen Standard. Ergänzend wird ab dem vierten Quartal 2016 eine neue Generation von Gesundheitskarten an die Versicherten ausgehändigt. Diese Generation weist einen noch höheren Sicherheitsstandard auf.

### Digitales Bonusprogramm der AOK PLUS

Aktuellste Neuigkeit für die Kunden der AOK PLUS ist das digitale Bonusprogramm, das mit einer App am 1. Oktober startet. Die App ist eine zusätzliche Möglichkeit, technikaffine Kunden zu einem gesunden Lebensstil zu motivieren. Wer mit Fitnesstracker und Smartphone unterwegs und vertraut ist, sammelt eben nicht gern Stempel in einem Bonusheft.

Viele Kunden bevorzugen für ihren Kontakt mit der AOK PLUS inzwischen die Onlinefiliale. Schon heute kann man bequem online persönliche Daten ändern, Versicherungszeiten oder Entgeltdaten abrufen sowie Formulare und Bescheinigungen herunterladen. Auch die elektronische Patientenquittung, mit der ein umfassender Einblick in die Kosten gewährt wird, die über die Gesundheitskarte abgerechnet wurden, läuft über die Onlinefiliale.

Echte Mehrwerte bringen auch die digitalen Anwendungen, die unmittelbar die medizinische Versorgung betreffen. So hat die AOK PLUS schon zwei Jahre vor dem Inkrafttreten des E-Health-Gesetzes das Projekt ARMIN – die Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen – ins Leben gerufen, um die Arzneimitteltherapie chronisch Kranker durch ein elektronisch gestütztes Medikationsmanagement sicherer zu machen.

Eines der neuesten Angebote der Gesundheitskasse ist ein von australischen Wissenschaftlern entwickeltes Onlineprogramm für Patienten mit Depressionen mit dem Namen MoodGYM, für das erste Studien-

ergebnisse positive Effekte nachweisen. Und auch im Rahmen der Selbsthilfeförderung unterstützt die AOK PLUS aktuell ganz bewusst Projekte, die auf digitalen Wegen besonders junge Menschen in Selbsthilfegruppen integrieren, beispielsweise die Rheuma-Liga in Thüringen.

### Chancen und Risiken

Wer als Organisation, als Wirtschaftseinheit, als Branche im 21. Jahrhundert überleben will, der muss Digitalisierung als Chance begreifen

könnten, gibt es an vielen Stellen.

„Datenschutz wird manchmal als Alibi missbraucht, um nichts zu verändern“, sagte der Deutschland-Chef von Philips kürzlich in einem Interview. Die Geschichte der Verzögerungen bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte zeigt, wohin das führt: Tempoverlust, verpasste Chancen, vergebene Effizienzpotenziale.

Für die sächsisch-thüringische Gesundheitskasse ist es daher wichtig, ihren Versicherten seriöse und sichere Angebote unterbreiten zu können, bei

## Standpunkt

Das Internet wird heuer 25 Jahre alt. Genauso lange gibt es die AOK in Sachsen und Thüringen wieder nach der Wende. Im Jahr 1991 hatten das World Wide Web und die AOK nicht viel miteinander zu tun. Heute sieht die Welt ganz anders aus. Computer haben zwar nicht für das papierlose Büro gesorgt, aber eine Vernetzung mit Partnern, Leistungserbringern und Kunden gebracht, die vor 25 Jahren keiner von uns für möglich gehalten hat.

Ich denke dabei an die Kooperation von Krankenhäusern, deren Experten sich per Videoschleife bei der Behandlung von Schwerkranken austauschen können. Ich denke an die Arzneimittelinitiative Sachsen und Thüringen, bei der AOK-PLUS-Versicherte vom zwischen Ärzten und Apothekern abgestimmten digitalen Medikationsmanagement profitieren. Und ich denke an unser digitales Bonusprogramm, das es den Kunden erlaubt, mit Hilfe der AOK-Bonus-App alle geförderten Aktivitäten zum gesundheitsbewussten Ver-

halten jederzeit an jedem Ort über das eigene Smartphone zu erfassen.

Für die AOK PLUS ist ein Höchstmaß an Sicherheit beim Umgang mit sensiblen Daten selbstverständlich. Die Digitalisierung ist deswegen aus meiner Sicht keine Bedrohung – sie ist die größte Chance für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Angebote für unsere Kunden. Vor diesem Hintergrund begrüße ich, dass der Freistaat Sachsen die Bedeutung des Themas E-Health mit der Gründung des Fachbeirates zu Fragen der Digitalisierung im Gesundheitswesen würdigt. Auf die AOK PLUS als Partner ist dabei Verlass.



**Rainer Striebel**  
Vorsitzender des Vorstandes der AOK PLUS und Mitglied im Fachbeirat der sächsischen Staatsregierung zu Fragen der Digitalisierung im Gesundheitswesen

und eine eigene Strategie zu ihrer Anwendung entwickeln.

Die Gesundheitsbranche ist bisher noch weit davon entfernt, eine Vorreiterrolle in diesem Prozess der Transformation einzunehmen. Ängste, dass sensible Sozial- und Vitaldaten unkontrolliert weitergegeben und missbräuchlich verwendet werden

denen medizinischer Nutzen, Akzeptanz und Datenschutz die Kriterien sind. Mit einem lokalen IT-Dienstleister und der lokalen Speicherung von Daten sind schon ganz wesentliche Voraussetzungen erfüllt, um dem berechtigten Sicherheitsbedürfnis von Partnern und Kunden Rechnung zu tragen.

Hannelore Strobel/Bernd Lemke

### PSG III: Droht eine Doppelstruktur in der Pflegeberatung?

■ Mit dem dritten Pflegestärkungsgesetz (PSG III), dem der Bundesrat zustimmen muss, sollen die Kommunen mehr Rechte bei der Gestaltung der Pflege erhalten. Ferner werden die Neuregelungen der ersten beiden Pflegestärkungsgesetze (PSG I, PSG II), insbesondere der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff, in das Sozialhilferecht überführt. Dass Aufgaben von den Pflegekassen auf die Kommunen übertragen werden und Doppelstrukturen geschaffen werden, sieht die AOK kritisch. Die erste Beratung im Bundestag und Bundesrat ist Ende September geplant, das Gesetz soll Anfang 2017 in Kraft treten.

### Heil- und Hilfsmittel: Kritik an der Blankoverordnung

■ Mit dem Heil- und Hilfsmittelversorgungsgesetz (HHVG) soll die Versorgung in diesem Bereich gestärkt und die Preisfindung für Heilmittelleistungen weiter flexibilisiert werden. Die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Hilfsmittelversorgung sollen konsequent weiterentwickelt werden. In jedem Bundesland wird die Blankoverordnung erprobt: Leistungserbringer wählen auf der Basis einer vertragsärztlichen Diagnose das Heilmittel und die Menge selbst aus. Während die geplanten Verbesserungen bei Qualität und Transparenz begrüßenswert sind, ist die Entkoppelung von der Beitragsstabilität kritisch zu sehen.

### Mehr Rechte für die Selbstverwaltung der Spitzenorganisationen

■ Nach den vorgelegten Eckpunkten zum GKV-Selbstverwaltungsstärkungsgesetz- (GKV-SVSG) sollen die Kontrollrechte der Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane erweitert und die staatliche Aufsicht wirksamer ausgestaltet werden. Betroffen sind die Spitzenorganisationen auf Bundesebene. Neben der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, die als Auslöser für das Gesetz gilt, sind dies auch die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, der GKV-Spitzenverband, der Gemeinsame Bundesausschuss und der Medizinische Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen. Der Gesetzesentwurf wird im Herbst erwartet.

# Flüchtlinge gut betreut

Nach 15 Monaten sind Asylsuchende leistungsrechtlich in ihrer Gesundheitsversorgung den gesetzlich Krankenversicherten weitgehend gleichgestellt. Die AOK PLUS bereitet sich darauf vor, diese wachsende Kundengruppe kompetent zu betreuen.

**K**ommen Geflüchtete nach Deutschland, werden sie in den Erstaufnahmeeinrichtungen – in der Regel dauert diese Phase drei Monate – erstversorgt. Erstuntersuchungen inklusive aller notwendigen Impfungen werden von den Gesundheitsämtern durchgeführt oder veranlasst. Vom vierten bis zum 15. Monat ihres Aufenthaltes wird die Gesundheitsversorgung für Asylsuchende durch die kommunalen Sozialhilfeträger mit Behandlungsscheinen sichergestellt. Nach 15 Monaten Wartezeit übernehmen dann die Krankenkassen im Auftrag der Kommunen die Betreuung für Asylsuchende. Dieses Betreuungsverhältnis ist in Paragraph 264, Absatz 2 des Sozialgesetzbuchs V geregelt. Die Kassen rechnen dann die gewährten Leistungen für Akutbehandlungen und eine Verwaltungskostenpauschale von fünf Prozent mit den kommunalen Sozialhilfeträgern ab.

### Keine höheren Ausgaben

Den Geflüchteten steht von Gesetzes wegen ein geringer Leistungsumfang als gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland zu. Die Erfahrungen der sächsisch-thüringischen Gesundheitskasse zeigen, dass sich der Gesundheitszustand der Asylsuchenden nicht vom Durchschnitt der gesetzlich Versicherten in Deutschland unterscheidet. Allerdings ist das Ausmaß des psy-



Asylsuchende beim Arzt: Nach 15 Monaten Wartezeit übernehmen die Kassen die Betreuung

chischen Versorgungsbedarfs noch nicht absehbar.

Wenn der Antrag Asylsuchender Erfolg hat, werden sie versicherungspflichtig und Teil der Solidargemeinschaft. Erwerbsfähig sind 70 Prozent der rund 1,2 Millionen Menschen, die seit 2013 nach Deutschland gekommen sind – aber nur zehn bis 15 Prozent von ihnen sind gut qualifiziert und haben Chancen auf eine Lohnarbeit. Viele andere werden arbeitslos und als betreute Arbeitslosengeld-II-Empfänger versichert. Doch die Beiträge, die die Bundesagentur für Arbeit oder die Jobcenter zahlen und die die Krankenkassen für die Hartz-IV-Empfänger erhalten, sind nicht kostendeckend.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hatte mit Hinblick auf erhöhte Kosten durch Flüchtlinge ein Abschmelzen der Rücklagen des Gesundheitsfonds angekündigt. Das ist aber nicht sachgerecht, so die AOK PLUS. Da es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe handelt, müssen angemessene Beiträge gezahlt oder muss der Steuerzuschuss des Bundes erhöht werden.

Für die AOK PLUS mit ihren mehr als drei Millionen Versicher-

ten wird zum Jahresende 2016 ein Bestand von rund 29.000 Flüchtlingen, die nach der Wartezeit von 15 Monaten betreut werden, und noch einmal etwa genauso vielen versicherungspflichtigen – asylberechtigten – Flüchtlingen prognostiziert. Die Mitarbeiter der AOK PLUS sind geschult, um die notwendigen Dienstleistungen an die spezifischen Erfordernisse anzupassen. „Die AOK PLUS ist auf diese Personengruppe gut vorbereitet“, so Striebel. „Sie wird von uns gut betreut.“

### Andere Wege in Sachsen und Thüringen

Der größere Betreuungsaufwand, der für Asylsuchende zweifellos notwendig ist, lässt sich aus Sicht der AOK PLUS minimieren, würden alle Flüchtlinge von Beginn an eine elektronische Gesundheitskarte erhalten. Das erleichtert den Flüchtlingen und Asylsuchenden den Zugang zur medizinischen Versorgung sowie den Ärzten, Kassen und Kommunen die Abrechnung der erbrachten Leistungen. Wichtig ist aus Sicht der AOK

PLUS ein landesweit einheitliches Vorgehen – ein Flickenteppich verschiedener Lösungen in einzelnen Kommunen ist nicht zielführend.

Die Verhandlungen zur Einführung der Gesundheitskarte für Flüchtlinge, die in Thüringen seit Anfang 2016 geführt werden, stehen kurz vor dem Abschluss. Sofern die letzten Details vereinbart sind, ist die Einführung zum 1. Januar geplant.

In Sachsen dagegen ergreifen weder der Freistaat noch der

Sächsische Städte- und Gemeindetag als kommunaler Spitzenverband die Initiative für eine landesweite Lösung. Sozialministerin Barbara Klepsch verweist auf die guten Erfahrungen mit international besetzten Flüchtlings-Arztpraxen in den Großstädten Chemnitz, Dresden und Leipzig. Diese Methode habe sich bewährt. Nun sollen auch im ländlichen Raum kleinere Arztpraxen mit einem ähnlichen Konzept ausgebaut werden.

Ute-Barbara Friedrich

## Aktuelle Zahl

# 28.856

Mit so vielen betreuten Asylsuchenden, die die 15 Monate Wartezeit überschritten haben, rechnet die AOK PLUS im vierten Quartal 2016 – einschließlich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Die Zahlen steigen deutlich: Lag die Zahl dieser Gruppe im gesamten Jahr 2015 noch bei 4.675, so stieg sie bis zum 31. August 2016 auf 8.754 Flüchtlinge an. Die sächsisch-thüringische Gesundheitskasse betreut diesen Personenkreis im Auftrag der Kommunen und rechnet die Kosten ab.

## Statements

Die Gesundheitsversorgung von Asylsuchenden und Asylberechtigten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die aktuellen Regelungen sind für die Erkrankten eine Strapaze und für die Ärzte, Krankenhäuser und Kommunen mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden. Die Anspruchsprüfungen durch Krankenkassen oder Ämter machen wenig Sinn, da Ärzte die medizinischen Leistungen erbringen. Ich plädiere für eine flächendeckende pragmatische Regelung. Dazu gehört die Gesundheitskarte für Flüchtlinge. Sie garantiert den diskriminierungsfreien Zugang zur notwendigen medizinischen Versorgung und entlastet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den zuständigen Ämtern. Die Finanzierung ihrer medizinischen Versorgung muss bundeseinheitlich geregelt werden. Die Beitragszahler der AOK PLUS würden so nicht zusätzlich belastet.



Dr. Heidi Becherer  
Mitglied des Verwaltungsrates der AOK PLUS (Versichertenseite),  
DGB Sachsen

Auch wenn sich die Zahl der in Deutschland eintreffenden Flüchtlinge zuletzt deutlich verringert hat, ist beim verwaltungstechnischen Umgang mit dem Thema Versorgung im Krankheitsfall noch keine Lösung gefunden. Die gesundheitliche Versorgung ist ein Menschenrecht. Notwendig sind bundesweit einheitliche Rahmenbedingungen für eine effiziente und professionelle Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen. Mit der Gesundheitskarte könnten die ambulant behandelnden Ärzte bei der Abrechnung von Leistungen entlastet werden. Eine Verlagerung der Kosten für diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe auf die Kommunen und die Krankenkassen ist keine Lösung. Hier sind die Länder, aber insbesondere der Bund in der Pflicht, mit einer Steuerfinanzierung Abhilfe zu schaffen. Beitragsstabilität für Versicherte der AOK PLUS und Arbeitgeber hat Priorität.



Reinhard Blech  
Mitglied des Verwaltungsrates der AOK PLUS (Arbeitgeberseite),  
Stadtverwaltung  
Saalfeld

# Die Online-Welt ergänzt den Stuhlkreis

Die Selbsthilfe nutzt die Möglichkeiten der Online-Welt. Tauschten sich chronisch Kranke und ihre Angehörigen bisher meist in regionalen Gruppen untereinander aus, kommunizieren sie nun verstärkt auch länderübergreifend in den Netzwerken des Internets.

Diese Entwicklung fördert die AOK PLUS“, bestätigt Sylvia Klett, Fachberaterin Selbsthilfeförderung bei der AOK PLUS. „Derzeit unterstützen wir elf derartige Projekte.“ Die Mittel werden etwa für die Gestaltung von Internetportalen verwendet.

Mithilfe eines 70.000-Euro-Schecks der AOK PLUS finanziert die Rheuma-Liga Thüringen einen InfoTouchPoint, der anschaulich über Rheuma und die Selbsthilfemöglichkeiten informiert. Sie bietet zudem eine Rheuma-App, hat ein eigenes Profil in den sozialen Netzwerken und plant einen Videokanal.

Ein weiteres AOK-PLUS-gefördertes Projekt ist der DrugScout des Suchtzentriums Leipzig. Es soll Menschen ansprechen, die von Partydrogen wie Crystal Meth abhängig sind. Ehrenamtliche machen in Szenelokalitäten auf das Internetangebot [breaking-meth.de](http://breaking-meth.de) aufmerksam. Betroffene können dort online ihre Erfahrungen teilen und professionelle Hilfe finden.

Dank AOK-Unterstützung können Menschen mit Depressionen das Onlineprogramm MoodGYM („Fitness für die Stimmung“) kostenlos nutzen. Es dient der Vorbeugung und Linderung depressiver Symptome und überbrückt die Wartezeit auf eine fachärztliche Behandlung. Erste Studienergebnisse zeigen positive Effekte.

Neu ist das kostenlose Onlineprogramm ADHS-Elterntrainer für AOK-PLUS-Versicherte, deren Kinder von der „Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung“ betroffen sind. Es gibt Hilfen, wie man in der Familie



Netzwerke im Internet: Die Selbsthilfe nutzt diese Möglichkeiten – und die AOK PLUS unterstützt das

Verhaltensprobleme lösen und die Beziehung zum Kind festigen kann. Und es bietet den Eltern Unterstützung, um sich selbst stärken zu können.

Jutta Beć

- [www.aokplus-online.de](http://www.aokplus-online.de) > Selbsthilfe
- [www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de)
- [www.moodgym.de](http://www.moodgym.de)

## Angeklickt

### ■ Schüler gestalten die gesunde Schule selbst

An sechs sächsischen Schulen geben Jugendliche im Rahmen des Projekts „Schüler für gesunde Schule“ ihr Wissen an Gleichaltrige weiter. Nach der zweijährigen Pilotphase stehen die Teams seit Beginn des neuen Schuljahres auf eigenen Beinen.

[presseblog.aokplus-online.de](http://presseblog.aokplus-online.de) > Selbermacher

### ■ Pokémon: go oder no?

Das Onlinespiel „Pokémon Go“ hat im Sommer die Welt in Aufruhr versetzt. Neu ist, dass die zu jagenden Grafiken per Smartphone-Kamera in die reale Umgebung projiziert werden. Was ist von dem Hype zu halten? Die Blog-Autoren im Streitgespräch.

[presseblog.aokplus-online.de](http://presseblog.aokplus-online.de) > Streitgespräch Pokémon

### ■ Fehlverhalten: AOK-Spürnasen holen Geld zurück

Abrechnungsbetrug, Fehlverhalten und Korruption fügen den Kassen große Schäden zu – Geld der Beitragszahler. Ermittler der AOK PLUS konnten in den Jahren 2014 und 2015 mehr als 2,1 Millionen Euro zurückholen.

[presseblog.aokplus-online.de](http://presseblog.aokplus-online.de) > Falsche Abrechnungen

## Spendenaktion

### Alte Stifte verwandelt

Die Klinik für Kinderorthopädie im Marienstift Arnstadt hat eine außergewöhnliche Spende erhalten: Die sächsisch-thüringische Gesundheitskasse hatte ihre Mitarbeiter aufgerufen, alte aussortierte Stifte zu sammeln. Insgesamt wurden dabei 47.473 Schreibgeräte zur Verfügung gestellt und bei einem Recyclingunternehmen in klingende Münze getauscht. Der Umtauschwert betrug 944,76 Euro. Dieses Spendengeld wurde vom Arnstädter Marienstift in die Anschaffung eines Rollstuhls für die Kinderorthopädie investiert.

# Spitze in der Beratung

Die Zahl der Langzeiterkrankten steigt. Für die Betroffenen ist es wichtig, eine professionelle und umfassende Unterstützung zu erhalten. Der Beratung durch die Experten der AOK PLUS attestieren Versicherte höchstes Niveau.

Bereits seit mehreren Jahren ist die persönliche Beratung zum Krankengeld ein ganz selbstverständlicher Teil des AOK-Services. Seit Januar 2015 ist dieses Angebot durch das Versorgungsstärkungsgesetz für alle Krankenkassen Pflicht. Die Beratung bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Versicherten. Bedenken, dass damit das Angebot weniger häufig in Anspruch genommen wird, haben sich bei der AOK PLUS nicht bestätigt. Fast alle betroffenen Versicherten entscheiden sich weiterhin bewusst für die individuelle Beratung.

Erst zu Beginn des Jahres waren 5.300 Krankengeldbezieher der AOK

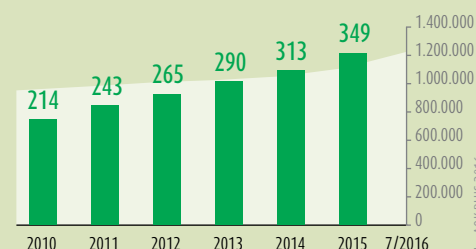
bundesweit wissenschaftlich befragt worden. Ihre Zufriedenheit lag über dem Durchschnitt aller Versicherten; sie vergaben Schulnoten zwischen Eins und Zwei. Die sächsisch-thüringische Gesundheitskasse landete in dem Ranking auf dem ersten Platz. Dafür sorgen rund 300 Kundenberater bei der AOK PLUS. Sie informieren umfassend zu Leistungsansprüchen, die über das Krankengeld hinausgehen, und über die zahlreichen Unterstützungsangebote der Gesundheitskasse wie Versorgungsprogramme, Gesundheitskurse oder Onlineprogramme – handlich zusammengestellt auch in einer besonderen Servicemappe für die Versicherten.

Rund 1,8 Millionen Arbeitsunfähigkeitsfälle wurden der AOK PLUS im Jahr 2015 von den Versicherten gemeldet. Dabei handelt es sich um eine Steigerung von rund 5,5 Prozent gegenüber 2014. Die Krankengeldausgaben stiegen dabei um über

## Kontinuierlicher Anstieg

Krankengeld-Ausgaben in Millionen Euro

Anzahl krankengeldberechtigter Mitglieder



Die Hauptgründe für den Anstieg: Es gibt mehr erwerbsfähige AOK-Mitglieder – und die Einkommen sind gestiegen

elf Prozent – in nur einem Jahr. Betrachtet man die Entwicklung der letzten zehn Jahre, so tragen gestiegene Einkommen und eine größere Zahl erwerbsfähiger AOK-Mitglieder zu den höheren Krankengeldausgaben bei.

Ute-Barbara Friedrich

## Telegramm

**Neu dabei:** 107 junge Frauen und Männer, 71 in Sachsen und 36 in Thüringen, begannen kürzlich ihre Ausbildung bei der AOK PLUS. Die meisten erlernen den Beruf des Sozialversicherungsfachangestellten – unter ihnen auch ein irakischer Bewerber –, 20 werden Kaufleute im Gesundheitswesen, weitere zwei Fachinformatiker Systemintegration. **+++ Stark in der Ausbildung:** Insgesamt bildet die AOK PLUS als eines der größten Ausbildungsunternehmen in Sachsen und Thüringen zum 1. Oktober 348 junge Leute in fünf Berufsbildern und zwei Studiengängen aus. Seit 1991 haben mehr als 3.000 Berufsstarter ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Auch für 2017 sucht die AOK PLUS mehr als 120 Auszubildende (Infos: [www.aok-plus-online.de/ausbildung](http://www.aok-plus-online.de/ausbildung)). **+++ Vielfalt:** Die angehenden Sozialversicherungsfachangestellten absolvieren im zweiten Ausbildungsjahr auch eine soziale Projektwoche in einer gemeinnützigen Einrichtung oder einem wohltätigen Verein. In einer Azubi-Aktionswoche zu Beginn des dritten Ausbildungsjahres übernehmen sie für eine Woche das komplette Kundengeschäft an mehreren Standorten der AOK PLUS.

## Vergleichstest

### AOK PLUS vorn dabei

Das Deutsche Institut für Service-Qualität hat die zwanzig größten gesetzlichen Krankenkassen in vier Bereichen getestet und bewertet. Die besten Gesamtplatzierungen erreichten dabei die Techniker Krankenkasse, die AOK PLUS sowie die Siemens Betriebskrankenkasse. Neben der Kundenzufriedenheit waren der Service, das Leistungsangebot sowie die Höhe des Beitragssatzes Gegenstand des Vergleichstests. Besonders gute Ergebnisse erreicht die sächsisch-thüringische Gesundheitskasse in den Bereichen Leistungen und Konditionen.

# Krankenhaus-Experte mit vielfältigen Erfahrungen: Der Weg führte nach Erfurt

### Welche Voraussetzungen haben Sie in das Amt des Geschäftsführers der Thüringer Krankenhausgesellschaft mitgebracht?

Ich habe das Gesundheitswesen von der Pike auf kennengelernt. Begonnen habe ich als Sozialversicherungsfachangestellter bei der AOK Westfalen-Lippe (heute AOK NordWest). Nach dem Zivildienst in der Krankenpflege und einer zweijährigen Tätigkeit bei der AOK habe ich dann den Fokus auf das Krankenhauswesen gelegt und das an der Hochschule Osnabrück studiert. Zuletzt habe ich rund neun Jahre für den Geschäftsbereich Krankenhausfinanzierung bei der Hessischen Krankenhausgesellschaft Verantwortung übernommen. Nun freue ich mich auf die neue Herausforderung in Thüringen mit mehr Verantwortung.

### Was ist in Thüringen anders als zuvor?

Die Wege zu den Vertragspartnern und zum Thüringer Gesundheitsministerium sind kürzer. Thüringen ist ein überschaubareres Bundesland, die Akteure treffen schneller aufeinander und sind nach meiner Wahrnehmung stärker bestrebt, nach gemeinsamen Lösungen zu suchen – das zeigt sich auch in der geringen Anzahl von Schiedsverfahren. Allerdings gibt es auch in Thüringen Auffassungsunterschiede, wie die Diskussionen zum siebten Thüringer Krankenhausplan zeigen. Die Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum hat in Thüringen eine

deutlich größere Bedeutung als etwa in Hessen oder im Rheinland, wo ich früher tätig war.

### Haben Sie etwas unterschätzt an diesem neuen Arbeitsort?

Eindeutig den Erfurter Wohnungsmarkt. Erfurt ist eine wunderschöne, vielseitige und daher auch sehr gefragte Stadt. Die richtige Wohnung zu finden war schwieriger, als ich dachte. Inzwischen bin ich fündig geworden und fühle mich hier sehr wohl.

### Was möchten Sie erreichen?

Die Krankenhausgesellschaft Thüringen bleibt ein verlässlicher Ansprech- und Vertragspartner bei allen Akteuren im Gesundheitswesen. Es gilt weiterhin, in einem sachlichen und fairen Diskussionsprozess die größtmögliche Schnittmenge mit den Vertragspartnern herauszufiltern. Diesen Prozess gilt es vor dem Hintergrund der sich stetig wandelnden gesetzlichen Vorgaben weiterzuentwickeln.

### Wie lautet Ihre Lebensmaxime?

Betrachte dein Leben als dein Kunstwerk – in dem Sinne, dass jeder Mensch einzigartig ist und seine Einzigartigkeit produktiv machen sollte.

### Mit wem würden Sie gern mal einen Abend verbringen?

Mit Peter Hahne, dem ehemaligen ZDF-Anchor-



Rainer Poniewaß ist seit Januar 2016 Geschäftsführer der Landeskrankenhausgesellschaft Thüringen mit Sitz in Erfurt. Er studierte „Betriebswirtschaft in Einrichtungen des Gesundheitswesens“ an der Hochschule Osnabrück. 2002 wurde er Referent beim Krankenhauszweckverband Rheinland in Köln. Danach leitete er ab 2007 den Geschäftsbereich Krankenhausfinanzierung der Hessischen Krankenhausgesellschaft in Eschborn. Fit hält er sich auch mit dem Skifahren.

man. Ich habe ihn bei zwei Veranstaltungen erlebt und war fasziniert, wie er Denkmuster hinterfragt. Das würde ich gern bei einem Glas Rotwein unter vier Augen noch vertiefen.

### Wie halten Sie sich fit?

Durch Joggen, Radfahren und Skifahren.

### Was ist für Sie die größte Baustelle im deutschen Gesundheitswesen?

Die zunehmende Regulierungstendenz des Gesetzgebers, dies gilt besonders im Krankenhausbereich. Mediziner und Pflegekräfte sind in erster Linie für die Versorgung der Patienten da und tun dies mit großem Engagement. Wir müssen gemeinsam dafür Sorge tragen, dass diese Berufe weiter attraktiv bleiben.

## Ihr Draht zur AmPuls-Redaktion

Tel.: 0800 10590-11141

E-Mail: [presse@plus.aok.de](mailto:presse@plus.aok.de)

AmPuls im Web:

[www.aokplus-online.de/presse](http://www.aokplus-online.de/presse)

Newsletter per Mail gewünscht?  
Einfach melden unter [presse@plus.aok.de](mailto:presse@plus.aok.de)

### Impressum

**Herausgeber:** Rainer Striebel, Vorsitzender des Vorstandes der AOK PLUS

**Verantwortlich für den Inhalt:** Hannelore Strobel, Leiterin Unternehmenskommunikation der AOK PLUS

**Redaktion:** Ute-Barbara Friedrich (AOK), Wigbert Tocha (KomPart)

**Grafik:** Désirée Gensrich (KomPart)

**Verlag:** KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin

**Druck:** Druckhaus Dresden, Dresden

Stand: September 2016